



WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

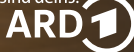
MIDORI & BERNSTEIN

*FR 22. September 2023
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr*

*SA 23. September 2023
Philharmonie Mercatorhalle
Duisburg / 19.30 Uhr*

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.



PROGRAMM

Gustav Mahler

Blumine. Sinfonischer Satz
Andante con moto

Leonard Bernstein

Serenade
nach Platons »Symposion«
für Violine, Streicher, Harfe und Schlagzeug
I. Phaedrus: Pausanias. Lento – Allegro marcato – Con fuoco
II. Aristophanes. Allegretto
III. Eryximachus. Presto
IV. Agathon. Adagio
V. Socrates: Alcibiades. Molto tenuto – Allegro molto vivace –
Presto vivace

PAUSE

Dimitri Mitropoulos

Burial
– attacca –

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70
I. Allegro
II. Moderato
III. Presto
IV. Largo
V. Allegretto – Allegro

Midori Violine

WDR Sinfonieorchester

Constantinos Carydis Leitung

LIVESTREAM (FR)

WDR 3

live (FR)

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab SA 23. September 2023 für 30 Tage

19.00 Uhr Konzerteinführung mit Johannes Zink/WDR 3



GUSTAV MAHLER

1860 – 1911

Blumine. Sinfonischer Satz

Gustav Mahler, der Charakterkopf. Bildnisse aus seinem jungen Erwachsenenalter lassen dies allerdings noch nicht ganz erahnen. Aber der unbändige Wille scheint schon aus seinen Augen zu sprechen: der Wille zu unbedingter Qualität – und das zeichnet auch schon den jungen Komponisten und Dirigenten aus. 1864, Mahler ist ein Mann von 24 Jahren, tritt er eine Stelle als 2. Kapellmeister am Hoftheater in Kassel an. Eine seiner Aufgaben ist das Komponieren von Musiken für die Schauspielproduktionen des Hauses. So auch für eine Bühnenfassung des Versepos »Der Trompeter von Säkkingen« von Joseph Victor von Scheffel, damals eines der meistgelesenen Bücher in Deutschland. Die Hauptfigur darin heißt Werner, und der verliebt sich leidenschaftlich in Margareta. Seiner Profession gemäß widmet er der Angebeteten ein Ständchen auf seiner Trompete. Eine ideale Szene für Mahlers musikalische Phantasie. Der von ihm dafür komponierte Satz soll der einzige seiner gesamten Bühnenmusik bleiben, der vor seinen Qualitätsansprüchen Bestand hat. Die anderen Nummern vernichtet er.

Doch was tun mit diesem Einzelsatz? Vier Jahre später hat Mahler eine Idee für eine Verwendung. Im Jahr 1888, mittlerweile 2. Kapellmeister in Leipzig, wagt er sich an die Komposition seiner 1. Sinfonie. Anfangs ringt er noch mit der Form. Seine erste Idee: eine sinfonische Dichtung in zwei Teilen mit insgesamt fünf Sätzen. An die zweite Stelle setzt Mahler den aus der Bühnenmusik »geretteten« Satz – nun unter dem Titel »Blumine«, womit er einen Titel seines Lieblingsdichters Jean Paul zitiert. Schließlich aber entscheidet er sich für die klassische Sinfonieform mit vier Sätzen. Die »Blumine«-Musik scheint aus verschiedenen Gründen nicht in das Gesamtkonzept zu passen. Musikalisch ist er für die Himmelsstürme der Sinfonie wohl doch zu friedvoll. Auch die kleinere Orchesterbesetzung will sich nicht ganz in das Klangbild einfügen. Und dann sind da noch die Kritiker, die die Musik als vermeintlich »trivial« abtun. Damit ist das Schicksal dieses Satzes besiegelt: 1896 verbannt Mahler ihn aus dem Reigen der 1. Sinfonie. Erst 70 Jahre später wird »Blumine« in der Yale University wiederentdeckt.



LEONARD BERNSTEIN

1918 – 1990

Serenade nach Platons »Symposion«

Leonard Bernstein, das überbordende Musikgenie: Als Dirigent für mehrere Jahrzehnte der große Antipode zu Herbert von Karajan am anderen Ende der Skala – hochemotional, hyperlebendig, humorvoll, sinnenfroh. Mit seiner dionysischen Kraft hat Bernstein selbst die konservativen Wiener Philharmoniker etwa in den gemeinsamen Mahler-Interpretationen zu musikalischen Revolutionären gemacht. Als Komponist gebührte ihm allein mit den Hits aus der »West Side Story« wie »Tonight«, »Maria«, »Somewhere« oder »America« sowie mit seiner Ouvertüre zu »Candide« ein Ehrenplatz im Musik-Olymp. Sein Stern strahlte aber noch deutlich weiter als die genannten Erfolge – mit einer Lichtvielfalt, die nicht leicht zu fassen ist.

Wer nicht genau hinschaute und hinhörte, verdächtigte Bernstein als Showmaker, der einige eingängige Evergreens geschrieben hat. Genau dies sind aber die meisten seiner über hundert Kompositionen nicht. Bernstein hatte nicht nur viel *über* Musik zu sagen – legendär seine »Young People's Concerts« im Fernsehen –, sondern als Komponist auch viel *mit* Musik. Große Werke wie etwa seine drei Sinfonien sind durchaus sperrig, wollen erst einmal erschlossen werden. Auch seine »Serenade nach Platons Symposion« ist ein gewichtiges Stück, dessen Klangoberfläche bei aller Spielfreude doch auch herausfordert. Seine Inspiration zu dieser Komposition hat Bernstein von Platons Schrift »Symposion« erhalten, was nichts anderes heißt als »Gastmahl« oder »Trinkgelage«. Zu diesem imaginierten Fest treffen sich neun Personen, die real gelebt haben, und tauschen ihr Verständnis von der Liebe aus. Jeder hat seine Position, mal das Exzessive, mal das Ekstatische hervorhebend, mal vor den schä(n)dlichen Auswirkungen des Eros warnend. Jeder der Neun hält eine mehr oder weniger flammende Rede, greift Gedanken der Vorredner auf, flicht diesen bei, verwirft sie oder empört sich gar über sie.

Genau diese Dramaturgie bildet Bernstein in der Serenade nach. Auch das Dialogische und die Dispute des Gastmahls übersetzt er musikalisch: Wie die Gedanken und Argumente der Redner interagieren auch die Motive und Themen. Ein angeregter und anregender philosophisch-musikalischer Diskurs.



DIMITRI MITROPOULOS

1896 – 1960

Burial

Eine der legendären Aufnahmen von Gustav Mahlers 6. Sinfonie ist eine des WDR Sinfonieorchesters, aufgenommen am 31. August 1959 im Klaus-von-Bismarck-Saal des Funkhauses am Wallrafplatz. Als Klangmagier am Dirigentenpult: Dimitri Mitropoulos. Diese musikalische Begegnung war von gegenseitiger Wertschätzung geprägt, denn schon in den 1950er Jahren hatte Mitropoulos mehrfach am Pult im Kölner Sendesaal gestanden. Und die Bandbreite des Repertoires war dabei so vielgestaltig wie seine Dirigentenpersönlichkeit selbst: Mendelssohn und Couperin, Prokofjew und Berlioz (das Requiem!), Gunther Schuller und Richard Strauss, Schönberg und Debussy. Im Jahr vor seiner denkwürdigen Kölner Mahler-Interpretation hatte Mitropoulos seinen Chefposten beim New York Philharmonic an Leonard Bernstein übergeben. Wieder ein Jahr später, am 31. Oktober 1960, kehrte er mit Mahler zum damaligen Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester zurück. Die Aufführung der dritten Sinfonie sollte sein Vermächtnis werden: Zwei Tage später erlitt er bei einer Probe zum selben Werk in der Mailänder Scala einen Herzinfarkt und brach tot zusammen.

Mahler und Bernstein gelten als Ausnahmetalente, die gleichermaßen als Komponist und Dirigent Großes geleistet haben. Dass auch Mitropoulos ein ingenieüser Komponist war, ist hingegen kaum bekannt. Doch war er hier ein Senkrechtstarter. Mit gerade einmal 19 Jahren komponierte er seinen großen orchestralen Trauergesang »Burial« (»Begräbnis«). Musik der frühen Moderne, die ihre Fühler in die Vergangenheit ausstreckt, etwa zu Johann Sebastian Bachs Choralvorspiel »Nun komm, der Heiden Heiland« BWV 659, das in der Orchesterbearbeitung von Ottorino Respighi eine ähnliche Klangaura verströmt. Mitropoulos hatte selbst als 16-jähriger Bachs Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542 für Orchester gesetzt, und auch einige seiner Kompositionen verweisen auf das Barock, etwa ein Concerto Grosso von 1929. Aber auch in die Zukunft scheint »Burial« vorauszuweisen, etwa zum 1. Satz von Henryk Góreckis 3. Sinfonie (»Sinfonie der Klagelieder«). Insgesamt eine bemerkenswert gefühlsintensive Talentprobe des jungen Dimitri Mitropoulos.



DMITRIJ SCHOSTA- KOWITSCH

1906 – 1975

Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Was tun als einer der führenden Komponisten der Sowjetunion, wenn der »Große Vaterländische Krieg« gegen Hitlerdeutschland gewonnen ist? – Die große heroische Sinfonie komponieren und damit dem Diktator Stalin huldigen? Und: Was tun als Sinfonie-Komponist, wenn die eigene Neunte ansteht? – Beethoven zu übertrumpfen versuchen?

Mutig, wenn nicht todesmutig, versperrt Dmitrij Schostakowitsch sich 1945 gegenüber allen Erwartungen der Sowjetmacht. Er komponiert sie zwar, seine Neunte, wählt dafür sogar die Tonart Es-Dur – spätestens seit Beethovens Dritter die heroische Tonart schlechthin. Doch mit einer kecken, bei der Wiener Klassik stibitzenden Musiksprache dreht Schostakowitsch allen eine Nase. Und er spickt das Werk obendrein mit frechen Scherzen. Etwa gleich im ersten Satz, wo er den fast Haydn'schen Beginn mit vielen »falschen« Tönen würzt und bald die Posaune fanfarenhaft dreinfahren lässt. Oder am Anfang des vierten Satzes: Ist das Quasi-Zitat aus dem Schlussteil von Mussorgskis »Bildern einer Ausstellung« eine Parodie auf den unmenschlichen Herrscher Stalin? Heute erhält dieses Zitat einen aktuellen Bezug, angesichts des von Mussorgski gewählten Titels: »Das große Tor von Kiew«.

Der Finalsatz klingt dann wie ein sogenannter »Freilach«-Tanz der jüdischen Klezmer-Musik – die von den sowjetischen Apparatschiks erwartete Siegesfeier in Tönen bleibt also regelrecht trotzig aus. Kurz: Schostakowitschs Neunte ist nichts weniger als ein gefährliches Sich-Widersetzen gegenüber Stalins mörderischem Regime. Und die Reaktion kommt – zwar mit fast dreijähriger Verzögerung, aber dafür umso niederschmetternder. Schostakowitsch und andere Künstler werden öffentlich des Formalismus bezichtigt – im Sowjetstaat das ästhetische Todesurteil. Damit ist er als Komponist quasi zum Schweigen verurteilt. Erst Jahre später, durch Stalins Tod 1953, ist Schostakowitsch befreit und kann dem Publikum seine zehnte Sinfonie vorstellen.

Otto Hagedorn

MIDORI



- \ geboren 1971 in Osaka
- \ Debüt als 11-Jährige beim New York Philharmonic unter Zubin Mehta
- \ Inhaberin des Dorothy-Richard-Starling-Lehrstuhls für Violinstudien am Curtis Institute of Music in Philadelphia und »Distinguished Visiting Artist« am Peabody Institute der Johns Hopkins University
- \ Solistin von Orchestern wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Mahler Chamber Orchestra und den Festival Strings Lucerne
- \ Zusammenarbeit mit Musiker:innen wie Claudio Abbado, Leonard Bernstein, Christoph Eschenbach, Daniel Harding, Paavo Järvi, Mariss Jansons, Yo-Yo Ma, Susanna Mälkki, Joana Mallwitz, Zubin Mehta, Kent Nagano, Jean-Yves Thibaudet und Omer Meir Wellber
- \ in dieser Saison Veröffentlichung aller Violinsonaten von Beethoven gemeinsam mit dem Pianisten Jean-Yves Thibaudet, weitere CD-Aufnahmen: Beethovens Violin-

konzert und Romanzen mit den Festival Strings Lucerne (2020), außerdem Musik von Ernest Bloch, Leoš Janáček und Dmitrij Schostakowitsch, Hindemiths Violinkonzert mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester unter Christoph Eschenbach (ausgezeichnet mit einem Grammy) sowie eine DVD mit Bachs Sonaten und Partiten für Solovioline

- \ Gründung mehrerer gemeinnütziger Organisationen, etwa »Midori & Friends« mit Musikprogrammen für Jugendliche in New York City sowie »MUSIC SHARING«, eine Stiftung in Japan
- \ Highlights der vergangenen Saison: die Uraufführung des Violinkonzerts Nr. 2 von Detlev Glanert mit dem Royal Scottish National Orchestra sowie ein Auftritt beim Benefizkonzert für die Ukraine in der Carnegie Hall New York
- \ ihr Instrument: die Guarneri »ex Huberman« von 1734
- \ zuletzt im September 2008 Gast beim WDR Sinfonieorchester

CONSTANTINOS CARYDIS



- \ geboren 1974 in Athen
- \ Studium von Klavier und Musiktheorie am Athener Konservatorium, anschließend Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater München
- \ ständiger Gastdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg
- \ Dirigent von Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich oder dem City of Birmingham Symphony Orchestra
- \ als Operndirigent Engagements an der Bayerischen Staatsoper, dem Royal Opera House Covent Garden, der Wiener Staatsoper, der Staatsoper Berlin, der Nationale Opera Amsterdam, der Komischen Oper Berlin sowie der Opéra de Lyon
- \ Festivalproduktionen bei den Salzburger Festspielen, beim Edinburgh International Festival, bei den Dresdner Musikfestspielen, beim George Enescu Festival in Bukarest und bei den Settimane Musicali di Ascona
- \ Zusammenarbeit mit Musikerinnen wie Sol Gabetta, Lisa Batiashvili, Alina Pogostkina und Baiba Skride
- \ DVD-Veröffentlichungen von Operndirigaten: George Bizets »Carmen«, Christoph Willibald Glucks »Alceste« und Mozarts »Die Entführung aus dem Serail«
- \ Gewinner des Carlos Kleiber Preis der Bayerischen Staatsoper (2011)
- \ zuletzt im Juni 2018 Gast beim WDR Sinfonieorchester

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019/20: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigent:innen unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša, Krzysztof Urbanski, Andris Poga, Gemma New, Alondra de la Parra
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ Gastspiele unter anderem beim George Enescu Festival in Bukarest, den BBC Proms, in der Elbphilharmonie, im Concertgebouw Amsterdam, beim Kissinger Sommer, in Dresden, München und Salzburg
- \ regelmäßig CD-Einspielungen und Radio-, TV- und Live-stream-Übertragungen
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« 03/2023 für eine CD mit Orchesterwerken von Gérard Grisey (Leitung: Sylvain Cambreling und Emilio Pomàrico) sowie 2021 für die Einspielung der Orchesterwerke Christophe Bertrands
- \ neueste CDs: Béla Bartóks »Der holzgeschnitzte Prinz« und »Tanzsuite«, Leitung: Cristian Măcelaru (nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik); die Sinfonien 3 und 4 von Grażyna Bacewicz, Leitung: Łukasz Borowicz (Auftritt zur Gesamteinspielung des Orchesterwerks der polnischen Komponistin); »Legenden« und »Tschechische Suite« von Antonín Dvořák, Leitung: Cristian Măcelaru; »Recuerdos« mit Werken unter anderem von Prokofjew, Britten und Sarasate für Violine und Orchester, Solist: Augustin Hadelich, Leitung: Cristian Măcelaru – ausgezeichnet mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik digital: das zweite »Traumwandler«-Video des WDR Sinfonieorchesters mit dem Lyrischen Walzer aus Schostakowitschs Ballett-Suite Nr. 1 – eine völlig neue Erzählweise klassischer Musik durch ungewöhnliche Bilderwelten
- \ leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, in innovativen Projekten und digitalen Formaten
- \ Förderung zeitgenössischer Musik durch zahlreiche Auftragskompositionen und Uraufführungen

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

FR 29. SEPTEMBER 2023
KÖLN, FUNKHAUS
WALLRAFPLATZ / 20.00 UHR

MUSIK DER ZEIT –
FOCUS: PÉTER EÖTVÖS

György Kurtág

Hommage à Ligeti 100 (2023)

Péter Eötvös

Ligetidyll (2022 – 23)

Karlheinz Stockhausen

Kontra-Punkte (1952/53)

Péter Eötvös

Respond (1997/2021)

Sirens's Song (2020)

Timothy Ridout Viola

WDR Sinfonieorchester

Gergely Madaras Leitung

FR 20. OKTOBER 2023
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

MĂCELARU & SOLTANI

Edward Elgar

Violoncellokonzert e-Moll op. 85

Sergej Rachmaninow

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 44

Kian Soltani Violoncello

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

FR 3. & 4. NOVEMBER 2023
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

MĂCELARU & MAHLER

Alma Mahler/Clytus Gottwald

Die stille Stadt

aus »Drei frühe Lieder«

transkribiert für Chor a cappella

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-Moll für Sopran,

Alt, gemischten Chor und

Orchester

»Auferstehungssinfonie«

Hanna-Elisabeth Müller Sopran

Wiebke Lehmkuhl Alt

Rundfunkchor Berlin

WDR Rundfunkchor

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

SO 5. NOVEMBER 2023
KÖLN, FUNKHAUS
WALLRAFPLATZ / 11.00 UHR

2. KAMMERKONZERT

Werke von **Antonio Vivaldi**,

Grażyna Bacewicz, **Ignaz**

Lachner, **Andrew Norman**,

Charles Dancla und **Astor**

Piazzolla

Mitglieder des WDR

Sinfonieorchesters

FR 10. NOVEMBER 2023
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

MUSIK DER ZEIT – KABBALA

Emmanuel Nunes

Nachtmusik II (1981/2004)
für Orchester
aus dem Zyklus »Die Schöpfung«

K'lipot (2021/22)
für Solistenensemble und großes
Orchester

Sarah Nemtsov

Tikkun (2021)
für Solistenensemble ad libitum,
Streichorchester und Perkussion
mit Zuspiel

Uraufführung

Ensemble Nikel
WDR Sinfonieorchester
Peter Rundel Leitung

DIGITAL-HIGHLIGHT



Noch ein Dessert gefällig? Mit seiner »Candide«-Ouvertüre hat Bernstein kecke Flötendialoge, flotte Marschrhythmen und eine der schönsten Melodien überhaupt komponiert – und das alles rauscht vorbei in fünf Minuten!

wdr-sinfonieorchester.de
youtube.com/wdrklassik

wdr.de/k/wsonewsletter
facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Redaktion
Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

September 2023
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters © WDR/Peter Adamik
Seite 3: Gustav Mahler © picture-alliance/ÖNB-Bildarchiv/picturedesk
Seite 4: Leonard Bernstein © picture-alliance/ASSOCIATED PRESS
Seite 5: Dimitri Mitropoulos © picture-alliance/Everett Collection
Seite 6: Dmitrij Schostakowitsch © picture-alliance/akg-images/Tony Vaccaro
Seite 7: Midori © Nigel Parry
Seite 8: Constantinos Carydis © Thomas Brill

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

Freunde Förderer

WDR SINFONIE
ORCHESTER

GANZ NAH AN DER MUSIK!

*Konzert zum 10-jährigen Jubiläum
SA 30. September 2003
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 19.00 Uhr*

*Eintritt frei
Karten unter fuf@wdrso.de*